

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

4.3.1820 (Nr. 64)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 64.

Samstag, den 4. März

1820.

Baiern. — Württemberg. (Ständeverammlung.) — Frankreich. (Pairs- und Deputirtenkammer.) — Italien. (Rom.) — Preuss. (Fortsetzung der aktenmäßigen Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Deutschland.) — Schweiz.

B a i e r n.

Hofrath Ritter von Nau, ehemaliger Professor der Naturgeschichte zu Mainz und Aschaffenburg, zuletzt Königl. bayerischer Kommissär bei den Rheinschiffahrtsverhandlungen, ist von Sr. Königl. Maj. zum ordentlichen besuchenden Mitgliede der Akademie der Wissenschaften und Konservator der mineralogischen Sammlung ernannt, und in der letzten allgemeinen Versammlung der Akademie am 26. Febr. eingeführt worden.

Am 11. Febr. in der Nacht starb zu München Heinrich Karl von Fischer, Königl. baier. Baurath und Professor bei der Königl. Akademie der bildenden Künste. Er wurde geboren zu Mannheim, den 19. Sept. 1782. Das wichtigste und größte seiner Werke, wodurch sein Name der Nachwelt unvergesslich bleiben wird, ist unstreitig der Entwurf und die Ausführung des neuen großen Hof- und Nationaltheaters auf dem Max-Josephsplatz in München, wozu am 12. Okt. 1811 von dem Kronprinzen der erste Grundstein gelegt worden war, und welches an dem nämlichen Tage des Jahres 1818 auf das Feierlichste eröffnet worden ist. Es ist zu bedauern, daß auch v. Fischer das Loos so vieler berühmter Baukünstler zu Theil geworden ist, nämlich, daß er die gänzliche Vollendung dieses von ihm so groß und prachtvoll entworfenen Tempels der Kunst nicht mehr erlebte. Durch seine angestrengten Studien und rastlose Thätigkeit in seinem Fache hatten sich die Kräfte seiner ohnehin nicht starken Natur, in einem Lebensalter von 37 Jahren, 3 Monaten und 23 Tagen, gänzlich erschöpft.

W ü r t t e m b e r g.

In der 25. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 1. d. wurde unter anderm folgendes Kön. Rescript vom 28. Febr. verlesen: Wilhelm u. Liebe Getreue! Wir haben eure Erklärung vom 26. dieses Monats in Beziehung auf den euch mitgetheilten Gesetzentwurf, die diesjährige Rekrutenaushebung betreffend, erhalten, und finden keinen Anstand, euren beigefügten Anträgen, sowohl in Hinsicht auf den Vorbehalt der Beweismittel, welche den mit unsichtbaren Gebrechen des

hasteten Rekruten auch nach der Einreichung zuzulassen sind, als auch in Ansehung einiger Abänderungen in der Fassung des Gesetzes um so mehr zu entsprechen, als ihr in der Hauptsache die Verpflichtung anerkannt habt, nach Kräften zu demjenigen mitzuwirken, was sowohl die Selbstständigkeit des Staats, als dessen Verhältnisse gegen den deutschen Bund erfordern mögen. Wir verbleiben u.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 29. Febr. Die Berathschlagung über den die Journale betreffenden Gesetzentwurf wurde gestern in der Pairskammer fortgesetzt und geschlossen. Dieser Gesetzentwurf ist durch eine Mehrheit von 106 gegen 104 Stimmen angenommen worden, jedoch mit folgenden Abänderungen und Zusätzen: 1) Die Journale und periodischen Schriften, welche gegenwärtig erscheinen, dürfen fortgesetzt werden, in so fern sie sich den Verfügungen gegenwärtigen Gesetzes unterwerfen; 2) die Artikel 5 und 6, auf die Niedersetzung einer Zensurkommission sich beziehend, werden verworfen; 3) Kupferstiche, lithographische Erzeugnisse u. Karikaturen unterliegen gleichfalls diesem Gesetze; 4) das Gesetz bleibt bloß bis zu Ende der Session von 1820 in Kraft.

Die Deputirtenkammer hat gestern in ihren Bureau die vorläufige Prüfung des neuen Wahlgesetzes beendet, und eine aus den Deputirten Royer-Collard, Bourdeau, Foy, Berneil de Puymaureau, Camille-Jordan, Dupont (aus dem Euredepartement), Laine, Daunou und Courvoisier bestehende Centralcommission, zur Entwerfung eines Berichts an die Kammer über jenen Gesetzentwurf, ernannt. Der Präsident der Kammer hat den Bureau Abschriften folgenden Schreibens zufertigen lassen: „Ich habe am 15. d. in Gemäßheit des 38. Art. des Reglement auf das Bureau der Kammer einen Vorschlag niedergelegt, der also lautet: Ich schlage der Kammer vor, eine Anklagsakte gegen den Hrn. Grafen Decazes, Minister des Innern, als der Verrätherei schuldig, in Gemäßheit des 56. Artikels der Charte, zu erlassen. Da Hr. Decazes nicht mehr Minister ist, so nehme ich meinen Vorschlag zurück. Ein

pfangen Sie ic. Paris, den 25. Febr. 1820. Unterg. Clausel de Coussergue." — Der Tag, an welchem die Deputirtenkammer wieder öffentliche Sitzung halten wird, ist noch nicht bekannt.

Der König hat gestern dem königl. sächs. Minister, Grafen von Senft-Pilsach, und nachher dem Maire von Kolmar, Baron Müller, Privataudienzen gegeben.

Im heutigen Journal des Debats liest man: Man erinnert sich, daß der schändliche Louvel auf den Registern des Kriegsministeriums, als zu Cusset im Allierdepartement wohnhaft, angegeben wird. Man schreibt uns nun folgendes aus dieser Stadt: Ein Sattlergeselle, der sich Parisien nennen ließ, kam in den ersten Tagen des Messidor J. 13 nach Cusset. Er fand daselbst Arbeit, jedoch nur auf kurze Zeit, da eine schwere Krankheit ihn befiel, welche ihn nöthigte, sich nach dem Hospital bringen zu lassen, wo er bis zum 27. Fructidor oder 14. Sept. 1805 blieb. Seit dieser Zeit hat man ihn nicht mehr in Cusset gesehen. Es scheint, daß man in ihm einen Konscripten des vorhergegangenen Jahrs erkannte, und ihn zum Kriegsdienste aufrief. Niemand kannte ihn hier unter dem Namen, Louvel. Erst bei Richtigstellung einer Supplementarliste der Konscription von 1813, die sich vorgefunden hat, erschien dieser verabscheuungswürdige Name. Er stand mit keinem der jungen Handwerkergefelln seiner Zeit in näherer Bekanntschaft, so wie er auch in unserer Gegend keine Verbindung unterhalten hat. Nur der Sattlermeister, bei dem er eine kurze Zeit arbeitete, und die ehrwürdigen Schwestern des Hospitals erinnern sich seiner noch dunkel. Diese Erinnerung ist für sie sehr betrübend. Sie vermehrt den Schmerz und den Abscheu über die von ihm begangene Greuelthat.

Nachrichten aus Loulon vom 15. d. zufolge, war die Division der Levante, unter den Befehlen des Baron Desrotours, am nämlichen Tage nach ihrer Bestimmung unter Segel gegangen.

Seit vorgestern sind keine englischen Blätter mehr hier angekommen.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. Konsolidirten Fonds zu 73½, und die Bankaktien zu 1427½ Fr.

Italien.

Die allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Rom vom 6. Febr.: Hr. Settele, Professor bei der hiesigen Universität, dem Arci-Gimnasio della Sapienza, wollte vor einiger Zeit seinen Kursus der Astronomie, aufgefordert dazu von seinen Obern, drucken lassen. Da er in demselben das Kopernikanische Weltssystem und die Bewegung der Erde um die Sonne lehrt, so kam die alte Frage zu Sprache: „Ob man wider so viele und ausdrückliche Stellen der heiligen Schrift, als z. B.: die Sonne geht auf und unter, die Erde aber steht ewig, und Josuah's Wunder, der die Sonne stille stehen ließ, diese Theorie zu Rom billigen und autorisiren könne?“ Benedikt XIV. hatte in einem Rescript erlaubt, sie hypothetisch vorzutragen, nicht aber als positiv, und so

nach entschied die Zensur, und verweigerte das Imprimatur. Es heißt, man wolle nunmehr ein endliches Gutachten über diese Angelegenheit von den Kongregationen del santo ufficio und dell' indice einholen, das ferner zur Richtschnur dienen könne. Der oberste Zensor zu Rom ist der Maestro del sacro Palazzo, einer der Prelati Palatini oder Hausprälaten Sr. Heil., und dem Gesetze nach jedesmal ein Dominikanerinduch, der in der Folge zu einem Bisthume befördert wird, oder den Kardinalshut erhält. Er besorgt auch christliche Belehrung ic. aller Familiari und Inwohner des päpstlichen Pallastes; dieses Amt ist uralte, und schreibt sich aus den Zeiten des heil. Dominikus selbst her, welcher mit dem Pabste Honorius zugleich das Kloster von Santa Sabina auf dem Aventino bewohnte, und in unbeschäftigten Stunden dessen Hof- und Hausleuten predigte und Unterricht erteilte. Die eigentliche Organisation als Zensurbehörde, so wie sie jetzt besteht, rührt von Benedikt XIV. her, und ist in dessen Vollarario nachzusehen. Der Maestro del sacro Palazzo hat mehrere Konsultoren unter sich, denen er die Manuscripte, welche einlaufen, vertheilt, und ihr Gutachten anhört; auch zieht er öfter von ihm völlig unabhängige gelehrte Aerzte, Physiker ic. zu Rathe, deren Orthodorie er kennt; der jetzige Maestro del sacro Palazzo heißt Vater Anfossi, und hat eine Uebersetzung der Gedichte des heil. Prospero drucken lassen. Außerhalb Rom haben in den päpstl. Staaten die Bischöfe in denjenigen Städte die Zensur, wo bischöfliche Stühle sind; in den andern die Kommissarien der Inquisition.

Preussen.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen aktenmäßigen Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Deutschland: „Aus der großen Menge der, unter den in Beschlag genommenen Papieren gefundenen, gedachten Geist athmenden Gedichten und Liedern, wird hier für jetzt nur nachstehendes von einem Gymnasiasten im Anfange des Jun. 1818 verfertigte Gedicht mitgetheilt:

Verlaß uns nicht, Herr hochgelobt!
Wenn endlich wird das Jahr erscheinen,
Wo Bruder gegen Bruder tobt,
Und wo der Vater Feind den Seinen;
Wo endlich mal nach langem Biegen,
Das Volk mit Fürst kurz abgebrochen;
Und feile Schmatzgesellen liegen
Und pruschen, zu dem Thron gekrochen.

Verlaß uns nicht, wenn bis dahin
Sie oft an unser Häuflein sehen,
Mit Spähern und Tyrannensinn
Uns mühen wie die Hunde hegen.
Dann stärke Du Verstand und Glauben,
Wenn Jahre Arbeit eitel scheinen,
Wenn sie uns zwicken, wenn sie schrauben,
Laßt uns laut lachen, bis sie weinen.

Wenn zu dem Weib der Nachbar spricht,
Und zu den Kindlein, die Blut weinen:

„Herz Vater geht zum Hochgericht,
Dann irreste Du, sey Schirm den Deinen.
Nehmt hin, Ihr Argen! Weib und Kinder,
Nehmt Vater, schlinget was Ihr wollt:
Zur Freiheit helft Ihr uns geschwinder,
Und Eure Rechnung steht sehr voll.

Verlaß uns nicht! Halt Du die Fucht,
Wenn nun die hochbeglückte Menge,
Da sie gefunden, was gesucht,
Zu weit schweift in dem Volksgebränge.
Wenns Freiheit heißt, und frei wird stehen
Der Mann, wie Du ihn frei geschaffen,
Wenns aus ist mit dem Königsblähen,
Wenns gilt die That, nicht bloßes Gaffen.

Wenn Scaf und Harke mäht und sicht
Bei wunderschönen Aerdndiebern,
Wenn vor dem Landsturm nichts hält Stich,
Dann halt Du Mannszucht in den Gliedern.
Wenn Gard'n anfangen auszukneifen,
Wenn Doppel-Eid *) und Sold nicht halten,
Der Adel tanzt, wie wir ihm pfeifen,
Dann wachte Du das Schwert zum Spalten.

Des Priesters Segen gieb Gedeihn;
Dein Geist treib alle Waffenschmiede;
Zum Beten wollst Du Kraft verleihn
Dem Weib, dem Gard'n zu dem Liede;
Die Jugend führ' zur Bibel und Geschichte,
Zur Lust, ein frei Geschlecht zu werden,
Des Wehrmanns Hieb gieb voll Gewichte,
Die bleiben, bett in freier Erden.

Und haben wirs gut ausgekämpft,
Laß nicht durch läppisches Erbarmen,
Die immer deutsche Kraft gedämpft,
Den Muth uns windelweich erwärmen.
Jetzt liegen zwar wir arme Sünder,
Weil Volk und Kirche war verlassen,
Doch sind wir eins der Freiheit Kinder,
Nichtst Du uns auf, und wirst uns halten.

Wenn die Akten über die revolutionären Umtriebe in Deutschland werden öffentlich bekannt gemacht seyn, so wird das Publikum aus den darin enthaltenen zahlreichen Beweisen ersehen, daß die deutschen Reformatoren den Namen der Radikal-Reformatoren, wie in England, im eigentlichen Sinne verdienen. Sehr richtig schrieb daher einer derselben, der Schulamtskandidat M. im Jahre 1819 in ein Stammbuch: „Ist unser Werk — Erneuerung der Welt — von Menschenhand, so wirds vergehen; ist's aber aus Gott, wer wills dämpfen?“ Aus den Akten wird sich ergeben, daß ihre, theils in förmlichen Vereinen, zu welchen die Burschenschaften und die sogenannten Luringemeinden die Vorbereitungsclassen waren, theils in formlosen Verbindungen verfolgten Zwecke, die Veränderung des ganzen kirchlichen und bürgerlichen Zustandes von Deutschland und der einzelnen deutschen Staaten waren. Insonderheit enthalten die

*) In einer Anmerkung ist geäußert, die Gard'n schwören neben dem gewöhnlichen Dienst-Eide noch einen außerordentlichen Eid.

Untersuchungsakten zahlreiche Bestätigungen, daß sie Deutschland eine republikanische Verfassung zugebracht hatten. Wir haben hier verschiedene darüber zu den Untersuchungsprotokollen niedergelegte Gesandnisse aus. So gesteht der Student M — zum Protokolle vom 1. Mai 1819: „Ich habe mit Einzelnen darüber gesprochen, und wir sind darüber einig geworden, daß ein deutscher Freistaat dem ächten Volksleben am angemessensten sey.“ Der D. S. zum Protokolle vom 15. Mai 1819: „Durch diese gesellschaftlichen Unterhaltungen sind wir in unserer Ansicht über Staat und Staatsverfassung darin Alle übereingekommen, daß nur in einem Freistaate das erreicht werden könne, was nur überhaupt in einem Staate wünschenswerthes gesucht werden kann. So sehr wir auch immer bereit waren, einer vernünftigen Belehrung zu folgen, so sind wir doch in unserer Ansicht, wiewohl viele Einwendungen dagegen gemacht wurden, noch nicht widerlegt worden. Ein Zweck, der sich nun daraus ergibt, ist folgender: zur endlichen Herbeiführung eines solchen Zustandes, den man für den besten hielt, mitzuwirken.“ Der Student B. . . . zum Protokolle vom 21. desselben Monats: „Es wurde von den Meisten unter uns ein Freistaat, als die rechtlichste Staatsverfassung, anerkannt; über einzelne Staatsverrichtungen in derselben wurde ebenfalls verhandelt, und öfters die aus dieser Verhandlung hervorgegangenen Resultate niedergeschrieben, und in der nächsten Versammlung wieder vorgelegt.“

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

In Schaffhausen sind die wichtigern Straffentzungen ausgesprochen worden. Von 40 bis 50 Mitschuldigen wurden vier ausgehoben, und dem Kriminalrichter als Staatsverbrecher überwiesen. Von diesen hat nun der kleine Rath den Kantonsrath Andreas Murbach seiner Stellen entsetzt, des Aktivbürgerrechts für verlustig erklärt, zu zweijährigem Gefängniß und vierjähriger Einziehung in seine Gemeinde verurtheilt; auch soll er an die Kosten 500 fl. bezahlen. Der Kirchenpfleger Wanner von Schleithem ist seiner Stellen und des Aktivbürgerrechts beraubt, zwei Jahre in seine Gemeinde gebannt, an die Kosten soll er 800 fl. zahlen. Der Büchsenmacher Vehtold von Schleithem ist zwei Jahre in seine Gemeinde gebannt, in seinem Aktivbürgerrecht ist er für zehn Jahre eingestellt, und er zahlt 100 fl. an die Kosten. Den landesflüchtigen Arzt Müller von Ebninsgen erwartet ein Kontumazurtheil. Eine zweite Klasse von Strafbarern, die einige und zwanzig Personen begreift, ist dem kleinen Rath, in seiner Eigenschaft als Zivilrichter, zur Bestrafung überwiesen worden, und eine dritte Klasse, welche die geheimen Anführer vorzüglich begreift, auch etwa zwanzig Individuen, wurde der Kantonspolizei zugewiesen. Der Ertrag der bezogenen Grundsteuer beläuft sich auf ungefähr 22,000 fl., woran die Stadt Schaffhausen beiläufig 10,200 fl. zahlt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. März.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 0 Linien	7 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	69 Grad	Nord	Nachts etw. Schnee, e. s. g. Mitt.
Mittags 13	27 Zoll 2 $\frac{1}{2}$ Linien	17 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	63 Grad	Nord	trüb
Nachts 10	27 Zoll 3 $\frac{1}{2}$ Linien	7 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	63 Grad	Nord	trüb, rauher Wind

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 5. März (statt dem gestern angezeigten Schauspiel): Das Neusonntagskind, komische Oper in 2 Akten; Musik von Müller.

Karlsruhe. [Akkord-Steigerung.] Vorliegender hoher Kriegsministerialverfügung vom 18. laufenden Monats Nr. 1586 zufolge, soll die Lieferung des Brennholzes für die Garnisonen Karlsruhe, Gottsauce und Ettlingen, vom 1. Mai 1820 bis dahin 1821, in ohngefähr 540 Maß buchen oder hartem

und 860 Maß tannen oder weichem Holz bestehend, an den Wenigstnehmenden in Absteichsweiser Versteigerung begeben werden. Hierzu ist Termin auf Mittwoch, den 15. März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Platzbureau anberaumt worden; woselbst die Steigerungslustigen sich einzufinden geladen werden. Die Steigerungsbedingungen werden am Tage der Steigerung bekannt gemacht werden; auch können solche in der Zwischenzeit auf dem Platzbureau oder bei der hiesigen Kasernenverwaltung eingesehen werden.

Karlsruhe, den 29. Febr. 1820.

Großherzogliches Militärgouvernement.

Kastatt. [Holländer-Eichen-Versteigerung.] Freitag, den 10. nächstkünftigen Monats, werden 125 im Kuppenheimer Gemeindswalde ausgezeichnete eichene Holländer-Stämme in öffentliche Versteigerung gebracht, und hierdurch die Liebhaber eingeladen, an gedachtem Tage, Vormittags um 10 Uhr, im Ochsenwirthshause zu Kuppenheim sich einzufinden, und die nähern Bedingungen zu vernehmen.

Kastatt, den 22. Febr. 1820.

Großherzogliches Obersorksamt,
v. Degenfeld.

Kappel, unter Kodel. [Verkauf einer Papier- und einer Mahlmühle.] Unterzeichneter ist genehmigt, seine bei Ober-Kappel liegende Papiermühle sammt Leim- und Bachhaus auf den 18. März d. J. aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht in zwei Mütten, aus neu angelegtem Gefähr, Holländer und Kumpenschneider, einer Wasser- und vier andern Pressen. Sie hat einen geräumigen Boden, auf welchem man 10 Ballen Papier aufhängen kann, und die Werke werden von einer reinen Quelle betrieben, von welcher man das reinste und schönste Papier verfertigen kann. Auch ist Stallung für Pferde und Rindvieh dabei befindlich.

Die Mahlmühle dabei ist auch zu einer Gerstenfabrik eingerichtet.

Liebhaber hierzu können das Ganze einsehen, und bei Unterzeichnetem das Nähere der Kaufbedingungen erfahren. Auch können 4 bis 6000 fl. auf dem Werk stehen bleiben.

Kappel unter Kodel, den 1. März 1820.

Franz Joseph Ulrich,
Papierfabrikant.

Einsheim. [Vorladung.] Sebastian Weinbrunn, von Einsheim gebürtig, zur Konfession für 1818 gehörig, hat sich von hier, unbekannt wohin, entfernt, und sucht dadurch von Erfüllung seiner Militärpflicht wozu ihn die gezogene Loosnummer 13 verpflichtet, frei zu werden.

Er wird daher hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen 6 Wochen vor unterzeichneter Stelle zu sistiren, sonst wird er als Refraktär betrachtet, und nach der Landeskonstitution gegen ihn vorgefahren werden.

Einsheim, den 16. Febr. 1820.

Großherzogliches Bezirksamt.
Reichard.

Heidelberg. [Ediktalladung.] Der schon über 30 Jahre aus seinem Geburtsorte Schönau abwesende Johann Daniel Staub, oder dessen Leibeserben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist dahier zu melden, und das unter Kuratel stehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls Joh. Dan. Staub für verstorben erklärt, und obgedachtes Vermögen den sich gemeldet habenden Seitewerwandten wird ausgefolgt werden.

Heidelberg, den 8. Febr. 1820.

Großherzogliches Landamt.
Eißler.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] In eine Domainenverwaltung des Kreiskreises wird ein im Rechnungswesen ganz geübter Scribent gesucht, der sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, und in Balde disponibel sein müßte. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Bei einem diesseitigen Amte ist die Stelle des ersten Aktuars mit 300 fl., und die Stelle eines zweiten Aktuars mit 270 fl. Gehalt offen; jene, welche hierzu Lust tragen, können im Zeitungs-Komptoir das Nähere erfahren.

Karlsruhe. [Gesuch eines Associe.] Es wird hier in eine bedeutende Handlung, wo noch ein Fabrikgeschäft, das sehr einträglich ist, getrieben wird, ein Associe gesucht, welcher 10 auch mehrere tausend Gulden einlegen könnte, wobei man wünscht, daß derselbe auch die Buchhaltung zu führen verstände. Liebhaber können sich mit frankirten Briefen im Zeitungs-Komptoir melden.

Karlsruhe. [Lehrling-Gesuch.] Es wird ein junger Mensch von braven Eltern in eine frequente Konditorei in einer Provinzialstadt ohnweit Karlsruhe auf kommende Ostern in die Lehre gesucht; nähere Auskunft hierüber giebt das Komptoir der Karlsruher Zeitung, dahin man sich in frankirten Briefen gefällig wenden wolle.

Karlsruhe. [Kapital-Gesuch.] Es werden hundert Louisd'or als erste Hypothek gesucht, in eines andern Recht zu stehen, auf ein Haus, in einer am Rhein gelegenen Stadt, welches für 5000 fl. in der Brandassurationskasse aufgenommen ist. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.